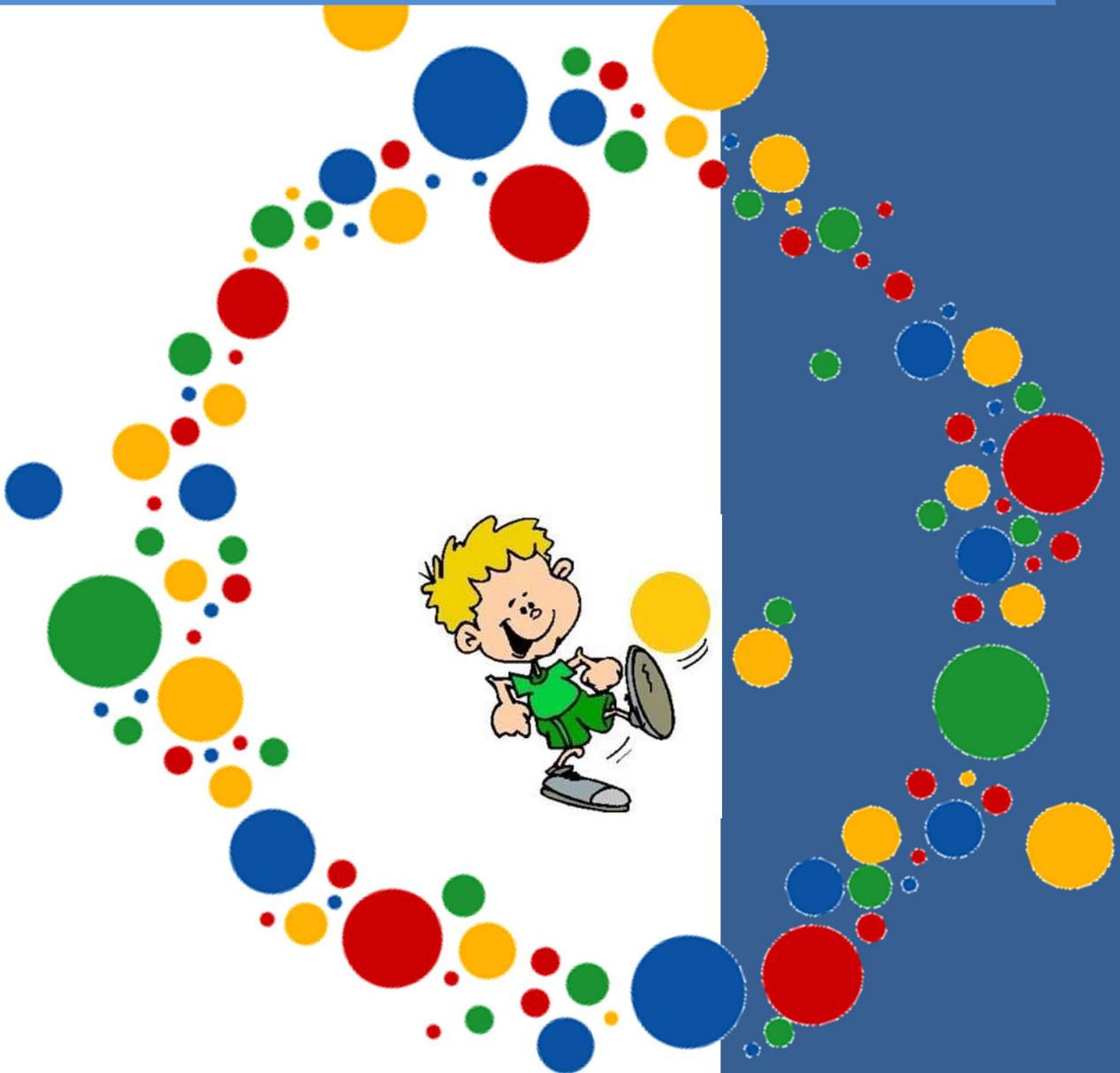


2023

# Konzeption Kita St. Josef

Schützenstraße 207a, 42657 Solingen

Bewegungskindergarten







## Vorwort des leitenden Pfarrers

Liebe Eltern,

herzlich willkommen in unserer Kindertagesstätte, die zur Pfarrei St. Josef in Solingen-Krahenhöhe gehört. St. Josef wiederum ist Teil der Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer, zu der auch die Pfarreien St. Suitbertus (Weeg), St. Mariä Empfängnis (Höhscheid/Kohlsberg) und St. Martinus (Burg) gehören.

Wir freuen uns, dass wir den Kindern in unserer Kindertagesstätte mit dem großen Haus und dem bewegungsfreundlichen Außengelände zum Erkunden und Spielen alles bieten können, was sie brauchen um sich wohl zu fühlen.

Das hier vorliegende Konzept möchte Ihnen einen Einblick geben, welche Ziele wir haben und auf welchen Wegen wir diese Ziele verwirklichen möchten. Die Kinder sollen einen Lebensraum erfahren, in dem sie anderen Kindern und Erwachsenen begegnen können, einen Teil des Tages mit ihnen gemeinsam leben. Sie sollen Selbstvertrauen aufbauen, eigene Fähigkeiten entdecken und entfalten und so erkennen, wie wertvoll sie sind.

Darüber hinaus haben wir als katholische Kindertagesstätte einen wichtigen Auftrag: Die Kinder mit dem Glauben, mit Jesus Christus in Berührung zu bringen. Unserem Glauben verdanken wir das christliche Menschenbild, das die eben erwähnten Schätze in jedem Menschen erkennt und fördern will. Oder wie die heilige Mutter Teresa von Kalkutta es viel einfacher ausgedrückt hat: „Jedes Kind ist kostbar. Jedes ist ein Geschöpf Gottes.“

Gehen wir diesen Weg gemeinsam, und bleiben wir auf diesem Weg gern in Kontakt, das Team in der KiTa hat für Sie immer ein offenes Ohr.

Ich wünsche mir, dass die uns anvertrauten Kinder all das erfahren und leben und erleben können!

Pfarrer Michael Mohr  
leitender Pfarrer der Pfarrgemeinde  
St. Johannes der Täufer und St. Clemens







## Inhaltsverzeichnis

|          |   |           |
|----------|---|-----------|
| <b>1</b> | <b>Gesetzliche Grundlagen.....</b>            | <b>5</b>  |
| <b>2</b> | <b>Der Kindergarten stellt sich vor .....</b> | <b>6</b>  |
| 2.1      | Unsere Einrichtung.....                       | 6         |
| 2.2      | Träger der Einrichtung.....                   | 6         |
| 2.3      | Lage.....                                     | 7         |
| 2.4      | Räumlichkeiten.....                           | 7         |
| 2.5      | Gruppenstrukturen.....                        | 9         |
| 2.6      | Mitarbeiter*innen.....                        | 10        |
| <b>3</b> | <b>Familienzentrum .....</b>                  | <b>12</b> |
| <b>4</b> | <b>Unser Bild vom Kind .....</b>              | <b>12</b> |
| <b>5</b> | <b>Kindeswohl / Kindeswohlgefährdung.....</b> | <b>13</b> |
| 5.1      | Kindeswohlgefährdung .....                    | 13        |
| 5.2      | Inklusion und Diversität.....                 | 14        |
| <b>6</b> | <b>Partizipation .....</b>                    | <b>16</b> |
| 6.1      | Definition.....                               | 16        |
| 6.2      | Leitgedanke/ Praktische Umsetzung .....       | 16        |
| <b>7</b> | <b>Ziele .....</b>                            | <b>17</b> |
| <b>8</b> | <b>Exemplarischer Tagesablauf .....</b>       | <b>17</b> |
| 8.1      | Mahlzeiten .....                              | 18        |
| 8.2      | Freispiel.....                                | 19        |
| 8.3      | Spielkreis.....                               | 20        |
| 8.4      | Projektarbeit .....                           | 21        |
| <b>9</b> | <b>Bildungsbereiche.....</b>                  | <b>21</b> |
| 9.1      | Soziales Lernen .....                         | 21        |
| 9.2      | Bewegung und Motorik .....                    | 22        |

|           |  |           |
|-----------|--|-----------|
| 9.3       | Sprache.....                                       | 23        |
| 9.4       | Musikalische Erziehung.....                        | 25        |
| 9.5       | Medien.....  | 25        |
| 9.6       | Natur und kulturelle Umwelt.....                   | 26        |
| <b>10</b> | <b>Schwerpunkte unserer Arbeit.....</b>            | <b>27</b> |
| 10.1      | Religiöse Bildung.....                             | 27        |
| 10.2      | U3- Betreuung und Eingewöhnung.....                | 28        |
| 10.3      | Sauberkeitserziehung / Wickeln.....                | 29        |
| 10.4      | Natur und Nachhaltigkeit.....                      | 29        |
| 10.5      | Bewegungs-Kita.....                                | 30        |
| 10.6      | Waldwochen.....                                    | 31        |
| <b>11</b> | <b>Die Rolle der Erzieher/in.....</b>              | <b>33</b> |
| <b>12</b> | <b>Beobachten und Dokumentieren.....</b>           | <b>34</b> |
| <b>13</b> | <b>Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....</b> | <b>34</b> |
| <b>14</b> | <b>Übergang zur Grundschule.....</b>               | <b>35</b> |
| <b>15</b> | <b>Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation.....</b>  | <b>35</b> |
| <b>16</b> | <b>Beschwerdemanagement.....</b>                   | <b>36</b> |
| 16.1      | Eltern-Beschwerden.....                            | 36        |
| 16.2      | Kinder-Beschwerden.....                            | 36        |
| <b>17</b> | <b>Qualitätsmanagement.....</b>                    | <b>37</b> |
| 17.1      | Einrichtung.....                                   | 37        |
| 17.2      | Pädagogische Kriterien.....                        | 38        |

## 1 Gesetzliche Grundlagen

Unsere Kindertagesstätte (Kita) orientiert sich in ihrer Arbeit an einer Reihe von gesetzlichen Grundlagen, um den Schutz, die Förderung und die Rechte der Kinder sicherzustellen. Im Rahmen unserer Konzeption verpflichten wir uns zur Einhaltung folgender gesetzlicher Grundlagen:

**UN-Kinderrechtskonvention:** Die UN-Kinderrechtskonvention bildet die Grundlage für den Schutz und die Förderung der Rechte von Kindern. Insbesondere die Artikel 2, 3, 12, 13, 24 und 28 betonen das Recht auf Nichtdiskriminierung, das Recht auf bestmögliche Entwicklung, das Recht auf Beteiligung, das Recht auf Freiheit und Schutz vor Gewalt sowie das Recht auf Bildung.

**Grundgesetz:** Das Grundgesetz enthält grundlegende Prinzipien, die für unsere Kita relevant sind, insbesondere in den Artikeln 1-5. Diese Artikel betonen die Würde und Gleichheit aller Menschen, die Meinungsfreiheit, die Glaubensfreiheit und das Recht auf Schutz der Privatsphäre.

**Sozialgesetzbuch (SGB) VIII:** Das SGB VIII bildet den rechtlichen Rahmen für die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Insbesondere die §§ 22 und 45 regeln die Aufgaben der Kindertageseinrichtungen und die Förderung der Kinder in pädagogischen Einrichtungen.

**Kinderbildungsgesetz (KiBiz):** Das KiBiz ist ein landesspezifisches Gesetz, das in Nordrhein-Westfalen gilt. Es regelt die Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen. Insbesondere die §§ 2, 6, 8, 15 und 17 betreffen Aspekte wie die Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Kitas, den Schutz der Gesundheit und das Beteiligungsrecht der Eltern.

**Bildungsgrundsätze NRW:** Die Bildungsgrundsätze für Nordrhein-Westfalen geben Leitlinien für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen vor. Sie betonen die Bedeutung von Bildung, Erziehung und Betreuung sowie die Förderung der individuellen Potenziale der Kinder.

**Statut für katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum:** Als katholische Kindertageseinrichtung orientieren wir uns auch an den spezifischen Vorgaben des Statuts für katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum. Dieses Statut enthält Richtlinien und Grundlagen für die religiöse Erziehung und Wertevermittlung in unserer Kita.

Wir setzen uns dafür ein, dass alle gesetzlichen Grundlagen in unserer pädagogischen Arbeit umgesetzt werden, um den Kindern eine sichere, förderliche und respektvolle Umgebung zu bieten, in der sie sich bestmöglich entwickeln können.

## 2 Der Kindergarten stellt sich vor

### 2.1 Unsere Einrichtung



Unsere Einrichtung ist vorgesehen für 60 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintrittsalter. Wir öffnen täglich von 7:00 bis 16:00 Uhr.

Unsere Schließzeiten sind jeweils drei Wochen in den Sommerferien, eine Woche in den Osterferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr und Rosenmontag. Darüber hinaus gibt es einen Konzeptionstag, welcher der Weiterentwicklung unserer Konzeption dient und einem Teamtag der dem Team die Möglichkeit bietet, sich weiterzuentwickeln und sich mithilfe motivierender Aktivitäten zusammen zu bringen

### 2.2 Träger der Einrichtung

Die katholische Kindertagesstätte St. Josef gehört seit dem 01.01.2020 der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer an, die sich aus 4 Gemeinden und den 3 Kitas des Katholischen Familienzentrums Solingen Süd zusammen setzt.

## 2.3 Lage

Unsere Kita liegt im Stadtteil Krahenhöhe, das Wohnumfeld ist teilweise landwirtschaftlich geprägt, in größeren Teilen aber sehr gemischt bebaut.

Zu finden sind Wohnsiedlungen mit größeren Mehrfamilienhäusern, aber auch ältere Einfamilienhäuser und Neubaugebiete mit Reihenhäusern. Im Randgebiet gibt es einen Straßenzug mit sozialem Wohnungsbau. Das Umfeld variiert somit von Straße zu Straße. Der Sozialraum gehört zu den bevorzugten Wohngebieten. Die Kindertagesstätte liegt direkt an der Kirche St. Josef.

Es bestehen viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, bspw. sind in der Umgebung viele Spiel- und Sportplätze, auch ein Waldstück ist nicht weit entfernt. In der direkten Umgebung befindet sich die Städtische Grundschule Schützenstraße.

## 2.4 Räumlichkeiten

Die Gestaltung der Räume ist eine der Grundlagen für Lern- und Lebenserfahrungen. Sie beeinflusst sowohl die Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit als auch das Sozialverhalten. Aus diesem Grund haben wir bei der Ausstattung der Räume die elementaren Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Das Bedürfnis nach Geborgenheit, Bewegung, Körpererfahrung, Ruhe und Rückzug sowie die Möglichkeit zu erkunden und zu verändern standen hierbei im Mittelpunkt.

Den Kindern stehen folgende Räume zur Verfügung:

*Gruppen-, Neben-, Differenzierungs- und Bewegungsraum*

Diese Räume dürfen von den Kindern auch ohne Betreuungspersonal besucht werden. Dabei zu beachten sind immer die Gruppenstärke, das Alter und die Entwicklung der Kinder. Alle Räume werden vor dem Besuch der Kinder darauf kontrolliert, dass sie sich dort angemessen und sicher aufhalten können

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum mit unterschiedlichen Funktionsbereichen, wie z.B. einer Bauecke, einem Rollenspielbereich, einem Frühstückstisch etc. Bei der Gestaltung der Funktionsbereiche achten wir auf ein vielseitiges und veränderbares Angebot.

Zu jedem Gruppenraum gehört ein Nebenraum, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, ungestört zu spielen und der als Rückzugsmöglichkeit dienen kann.

Zusätzlich steht den Kindern ein Differenzierungsraum zur Verfügung, der auch zum Schlafen genutzt werden kann. Alle U3 Kinder werden während der Ruhephase, die nach dem Mittagessen für alle Kinder beginnt und nach 14:00 Uhr endet, in den Differenzierungs-/Schlafraum gebracht, um sich in angemessener Atmosphäre auszu-ruhen oder zu schlafen. Die U3 Kinder werden während dieser Zeit betreut und begleitet.

### *Sanitär- und Wickelbereich*

Allen Gruppen steht ein Waschraum mit Toiletten und Waschbecken sowie einem Wickelbereich zur Verfügung. Zwei Gruppen teilen sich einen Sanitärbereich, der dementsprechend groß ist. Eine Gruppe hat einen eigenen Sanitärbereich. Beide Sanitärbereiche sind mit einer Dusche ausgestattet, welche 100cm hoch ist, damit Pädagogischen Fachkräfte den Kindern beim saubermachen helfen können.

### *Bewegungsraum mit Geräteraum*

Als Bewegungskindergarten liegt es uns besonders am Herzen, dass die Kinder den nötigen Freiraum haben sich bewegen zu können. Kinder haben einen hohen Bewegungsdrang, dem sie auch in der Einrichtung nachkommen sollen.

Bewegung ist einer unserer pädagogischen Schwerpunkte, weshalb der Bewegungsraum täglich für Angebote und das Freispiel genutzt wird.

### *Personalraum*

Der Personalraum dient den Mitarbeiterinnen als Pausenraum.

Außerdem wird er zur Vor- und Nachbereitung von Aktivitäten und zum wöchentlichen Teamgespräch genutzt. Elterngespräche sowie Elterncafés (im Gespräch mit einer Sozialpädagogin) finden ebenfalls dort statt.

### *Außengelände*

Da wir ein zertifizierter Bewegungskindergarten sind, ist uns der Außenbereich besonders wichtig. Wir nutzen diesen bei Wind und Wetter.

Das Außengelände gliedert sich in drei Bereiche:

Der Eingangsbereich bietet eine offene und einladende Fläche, eine Wiese zum rennen und toben, sowie einem gepflasterten Weg der für Kinderwagen, Stände und Fahrzeuge geeignet ist und ausreichend Platz bietet.

Der rückseitige Bereich bietet vielfältige Naturerfahrungen aufgrund seines alten Baumbestandes. Durch die Geländemodellierung gibt es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Verstecke.

Es gibt hier zusätzlich ein großes Klettergerüst, zwei Rutschbahnen sowie mehrere Sandbereiche.

Ein zusätzliches Außengelände ist gegenüber des Neubaus zu finden. Dieser Bereich ist abgetrennt und für die Kinder nur mit einer Erzieherin zugänglich. Hier bieten eine Schaukel, Spielhäusschen, Sandkasten und ein Weidenzelt weitere Spielmöglichkeiten.

## **2.5 Gruppenstrukturen**

Unsere Einrichtung hat drei Gruppen mit der Gruppenform I belegt. Bei den „Marienkäfern“, „Schmetterlingen“ und „Mäusen“ werden jeweils 20 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintrittsalter von zwei bis drei pädagogischen Fachkräften betreut.

Die Betreuungszeit kann von den Eltern gewählt werden. Kinder können somit in der Woche 25 Stunden, 35 Stunden oder 45 Stunden die Einrichtung besuchen.

Die Betreuungszeit kann bei Bedarf zu Beginn eines neuen Kindergartenjahrs, nach Möglichkeit, von den Eltern geändert werden. Eine Umfrage zu Betreuungszeitenänderungswünschen finden immer gegen Ende des ersten Halbjahres statt.

## 2.6 Mitarbeiter\*innen

In unserer Kita arbeiten aktuell 12 Mitarbeiter/innen. 1 Heilpädagogin, 3 Erzieherinnen, 2 Erzieher und 3 Kinderpflegerinnen von denen sich zwei im U3 Bereich qualifiziert haben. Nach Möglichkeit wird eine weitere Stelle mit einer Anerkennungspraktikantin, PIA und/oder FSJlerin besetzt. Zusätzlich gibt es 2 Hauswirtschaftskräfte und eine Reinigungskraft.



**Herr Wieczorek**

Leitung der Einrichtung,  
Erzieher

„Mäuse“



**Frau Jaschik**

Erzieherin / Gruppenleitung /  
Stellvertretende Kitaleitung



**Herr Alberga**

Erzieher

### „Marienkäfer“



**Frau Alberga**

Erzieherin / Gruppenleitung



**Frau Hammesfahr**

Erzieherin

### „Schmetterlinge“



**Frau Straub**

Heilpädagogin/ Gruppenleitung



**Frau Brojanowski**

Kinderpflegerin

### „Gruppenübergreifende Mitarbeiter\*innen“



**Frau Waal**

Kinderpflegerin



**Frau Gaudy-Jaschinski**

Kinderpflegerin

### **3 Familienzentrum**

Das Familienzentrum besteht seit dem Jahr 2009 und setzt sich aus der Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer und den zugehörigen Kindertagesstätten St. Maria Empfängnis, St. Suitbertus und St. Josef zusammen.

Die Angebote des Familienzentrums werden aufgrund einer Sozialraumanalyse erstellt. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Auswahl der Angebote mit zu gestalten. Halbjährlich erscheint ein Flyer mit Bildungsangeboten. Die Internetpräsenz des Familienzentrums ist unter folgender Webadresse zu finden:

[http://thema.erzbistum-koeln.de/kath-familienzentren/fz\\_vor\\_ort/solingen/solingensued/](http://thema.erzbistum-koeln.de/kath-familienzentren/fz_vor_ort/solingen/solingensued/)

### **4 Unser Bild vom Kind**

Wir verstehen das Kind als einzigartige Persönlichkeit, das sich durch aktives Handeln seine Umwelt erschließt und versucht diese zu verstehen. Wir sehen Kinder nicht als Objekte erzieherischen Handelns, sondern als Akteure ihrer eigenen Entwicklung und nehmen sie darin ernst.

Als grundlegende Schlüsselkompetenz für eine selbstständige, eigenverantwortliche und erfüllte Lebensgestaltung, erachten wir die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und eines gesunden Selbstvertrauens.

Wir möchten Kinder auf ihrem Lebensweg ein Stück weit begleiten, so sie uns erlauben, ihre Bezugsperson zu sein. Wir wollen sie in ihrer Entwicklung unterstützen sowie ihre individuellen Eigenschaften stärken.

## 5 Kindeswohl / Kindeswohlgefährdung

Da es keine konkrete gesetzlich verankerte Definition davon gibt, was das Kindeswohl beinhaltet (unbestimmter Rechtsbegriff), soll an dieser Stelle versucht werden, die elementaren Bedürfnisse der Kinder zu benennen.

„Ganz am Anfang ihres Lebens, also auch schon im Mutterleib, machen Kinder zwei ganz wichtige Erfahrungen, die sehr tief in ihrem Gehirn verankert bleiben:

Die eine besteht darin, dass sie wachsen und dabei ihre Potentiale Schritt für Schritt entfalten, die andere ist die Erfahrung engster Verbundenheit und Geborgenheit. Aus diesen beiden Grunderfahrungen entstehen die zwei großen Erwartungshaltungen, mit denen jedes Kind auf die Welt kommt und seinen Weg im Leben zu gehen versucht. Jedes Kind -und auch noch jeder Erwachsene - möchte im Grunde seines Herzens mit den Menschen und der Welt verbunden bleiben, dazugehören, gemocht und anerkannt werden.

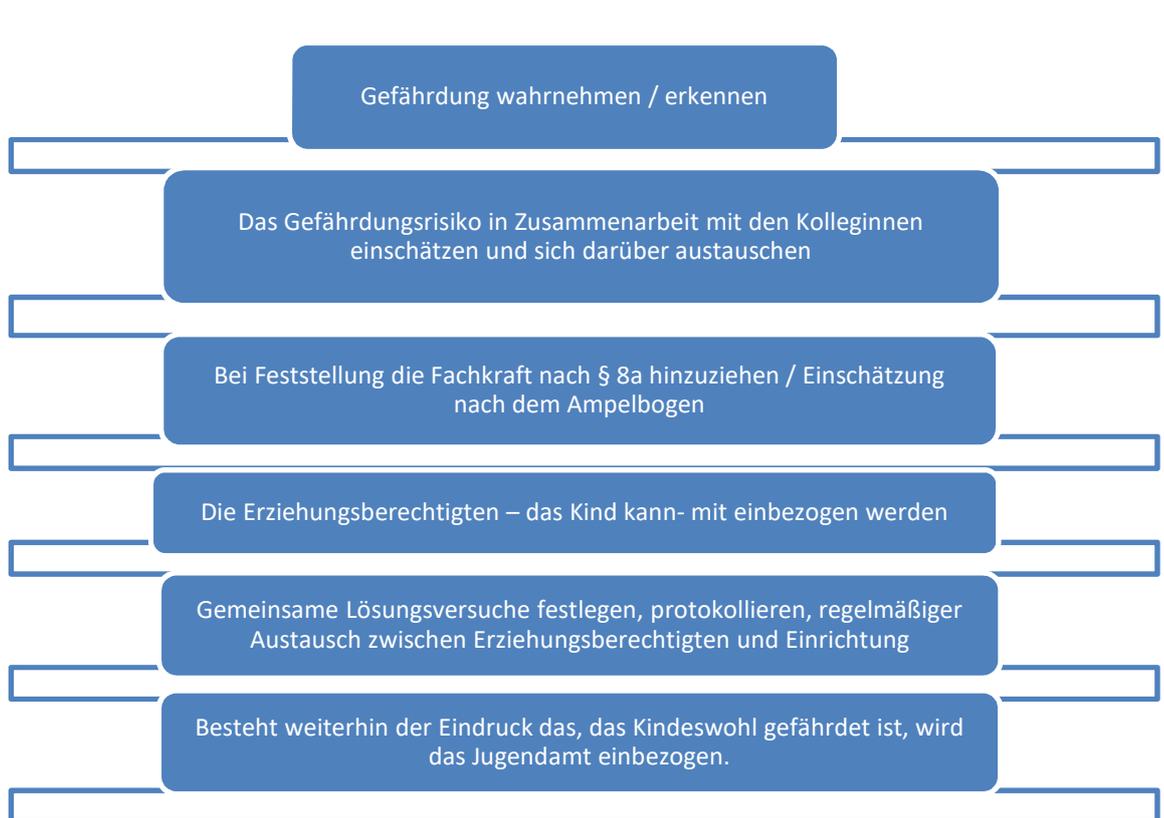
Das ist das ein Grundbedürfnis, das jedes Kind hat und das wie eine tiefe Sehnsucht nach Nähe und Verbundenheit seine Versuche, sich in der Welt zurechtzufinden, bestimmt und das andere Grundbedürfnis, das aus der Erfahrung des eigenen Wachsens und Über-sich-Hin-auswachsens entsteht, ist das Bedürfnis nach eigener Entfaltung, Weiterentwicklung, Autonomie und Freiheit.“

(Prof, Dr. Gerald Hüther und Inge Michels, Gehirnforschung für Kinder, Kösel-Verlag, München, 2. Auflage 2010, Seite 51)

### 5.1 Kindeswohlgefährdung

Schon immer war die Kita ein Ort, dem das Wohlergehen des

Kindes wichtig ist. Mitunter aber nehmen Mitarbeiterinnen Anzeichen wahr, dass es einem Kind nicht gut geht und seine elementaren Bedürfnisse nicht gestillt werden. Wir haben dann die Aufgabe, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und, da wir in der Erziehungspartnerschaft arbeiten, mit ihnen zu überlegen, was dem Kind fehlen könnte und wie dieses Bedürfnis gestillt werden könnte. Wenn wir auf diese Weise dem Kind nicht erfolgreich helfen können, steht unserem Haus eine Kinderschutzfachkraft, eine sogenannte Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII zur Verfügung. Sie leitet dann eine kollegiale Beratung ein und berät ihre Kolleginnen. Nach einem weiteren Gespräch mit den Personensorgeberechtigten, in dem noch einmal alle Hilfemöglichkeiten erörtert werden, wird geprüft, ob nun erfolgreich die Gefährdung für das Kind abgewendet werden kann.



## 5.2 Inklusion und Diversität

Inklusion ist ein Begriff, der beschreibt, dass Menschen mit (drohender) Behinderung ihr Leben nicht mehr an vorhandene Strukturen anpassen müssen. Stattdessen ist es die Aufgabe der Gesellschaft, angemessene Strukturen zu schaffen, die es jedem Menschen ermöglichen, von Anfang an ein wertvoller und teilhabender Teil der Gesellschaft zu sein, einschließlich Menschen mit (drohender) Behinderung.

In unserer Einrichtung gestalten wir Inklusion für jedes Kind nach den vorhandenen Möglichkeiten, wobei wir die aktuellen Bedingungen wie Personalschlüssel, Raumangebot und Diagnosen berücksichtigen. Wir schätzen alle Kinder wert und möchten sie in ihrer bestmöglichen Entwicklung unterstützen, wobei wir den Schwerpunkt auf die Beziehungsgestaltung legen. In allen Bereichen wie der Essenssituation, dem Freispiel und den Bildungsbereichen berücksichtigen wir die Einzigartigkeit jedes Kindes.

Unsere Einrichtung bietet die Möglichkeit, verschiedene Räumlichkeiten wie den Turnraum, Nebenräume und Themenräume entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen anzupassen und an die individuellen Anforderungen des Kindes anzupassen. Wir möchten auch

unsere Barrierefreiheit positiv erwähnen. Eine Bushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Kindergartens.

Das angebotene Beschäftigungsmaterial wird entsprechend der Individualität jedes Kindes angepasst, ebenso wie die Dauer und Gestaltung des Tagesablaufs. Je nach Besonderheit und individueller Situation kann es auch Veränderungen für die gesamte Gruppe geben, vorausgesetzt, dass die anderen Kinder nicht beeinträchtigt werden.

Abhängig von der Diagnose wird entschieden, ob und welche Hilfemaßnahmen in Anspruch genommen werden sollen, wie zum Beispiel eine Assistentkraft, zusätzliche Förderstunden oder eine Gruppenverkleinerung. Für eine gelungene Inklusion ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und den beteiligten Ärzten, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ), dem Frühförderzentrum Solingen, dem Paritätischen Bund und anderen Therapeuten usw. Voraussetzung. Auch das Team steht in ständigem Austausch miteinander und nutzt Dienstbesprechungen für Fallbesprechungen.

Wir kooperieren bezüglich Hilfemaßnahmen usw. mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, der Caritas sowie dem LVR (Landschaftsverband Rheinland).

Unser Kindergarten legt großen Wert auf eine tolerante Haltung gegenüber Diversität. Wir sehen uns als ein Spiegelbild der Gesellschaft und möchten, dass sowohl Erwachsene als auch Kinder diese Werte leben und fördern.

Wir schaffen eine offene und respektvolle Umgebung, in der alle Formen von Vielfalt willkommen sind. Unabhängig von ethnischer Herkunft, Religion, Sprache, kulturellem Hintergrund, Geschlecht oder sozialen Verhältnissen werden alle Menschen in unserem Kindergarten wertgeschätzt und akzeptiert.

Wir ermutigen die Kinder, andere Kulturen und Lebensweisen kennenzulernen, Vorurteile abzubauen und Empathie zu entwickeln. Durch gezielte pädagogische Maßnahmen und Aktivitäten möchten wir das Verständnis und die Akzeptanz von Diversität fördern.

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen an Fortbildungen teil, um eine positive und inklusive Praxis zu gewährleisten. Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen, um eine gemeinsame Grundlage für den Umgang mit Diversität zu schaffen.

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind sich sicher und akzeptiert fühlt, unabhängig von seinen individuellen Merkmalen. Wir möchten den Kindern helfen, eine weltoffene Einstellung zu entwickeln und in einer

Gesellschaft aufzuwachsen, in der Vielfalt als Bereicherung angesehen wird.

Wir sind stolz darauf, eine tolerante Haltung zu leben und zu fördern, um unseren Kindergarten zu einem Ort zu machen, an dem jedes Kind seine Einzigartigkeit entfalten und respektvoll miteinander interagieren kann.

## **6 Partizipation**

### **6.1 Definition**

Partizipation geht auf die lateinischen Wörter „pars, partis“ und „capere“ zurück, die mit „Teil-Nehmen“ übersetzt werden können. Der Mensch ist von Beginn an ein Ebenbild Gottes und besitzt eine einmalige Würde. Insofern ist der Gedanke der Partizipation auch im christlichen Menschenbild grundlegend.

Als Grundhaltung erfordert sie Respekt und Wertschätzung gegenüber den Mitmenschen – „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“

### **6.2 Leitgedanke/ Praktische Umsetzung**

Mit der Teilhabe an sozialen Prozessen möchten wir die Kinder bewusst und transparent begleiten, aber sie eigenständig Lösungsstrategien entwickeln und umsetzen lassen.

Durch das gemeinsame Gespräch, in dem jeder Beteiligte seinen Standpunkt darlegen kann, werden Lösungsansätze, Regeln etc. gemeinsam von und mit den Kindern entwickelt. Auch die Umsetzung wird mit ihnen ausprobiert und reflektiert. Auf diese Weise lernen sie, selbständig und verantwortungsvoll miteinander (besonders in Konfliktsituationen) umzugehen. Ebenso erfahren sie, dass jede Meinung mit der eigenen gleichwertig ist und lernen gleichzeitig, sich mit den Bedürfnissen anderer respektvoll auseinanderzusetzen.

Das (Er-) Leben von Partizipation dient der Persönlichkeitsstärkung des Kindes, denn sie dürfen ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend für ihre Belange und die der Gemeinschaft eintreten.

Bei der praktischen Umsetzung von Partizipation befinden wir uns mit den Kindern bereits auf einem guten Weg. Sie findet bspw. im Stuhlkreis (bei Bedarf und Anlässen) mit Kindern im Vorschulalter, aber auch in den Gesamtgruppen statt. In den Kreisen gibt es Gesprächsregeln, die von einem Redestab oder –stein unterstützt werden können.

Entscheidungsprozesse versuchen wir den Kindern möglichst anschaulich und nachvollziehbar zu machen (zum Beispiel durch Fotos).

Die „Stimme“ jedes beteiligten Kindes kann mit Wäscheklammern, „Muggelsteinen“, Klebepunkten, Handzeichen oder Ähnlichem zum Ausdruck gebracht werden.

Die Ergebnisse werden gemeinsam umgesetzt und reflektiert.

## 7 Ziele

Ein Ziel unserer Einrichtung ist es, die Schwerpunkte und Bildungsbereiche miteinander zu verbinden.

Da wir eine katholische Einrichtung sind, ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder einen ersten Einblick in den christlichen Glauben erhalten und diesen auch leben.

Kinder fördern bedeutet für unsere Arbeit auch, Bewegungsmöglichkeiten anzubieten und diese vor allem in den Alltag mit einzubeziehen.

Es ist uns wichtig folgende Bereiche zu fördern:

- Selbstständigkeit
- kognitive Entwicklung
- emotionale Entwicklung
- soziale Entwicklung
- motorische Entwicklung
- Kommunikationsfähigkeit / Konfliktfähigkeit
- angemessener Umgang mit Gefühlen
- eigene Stärken entdecken
- soziale Teilhabe an Gruppen

Weitere Ziele bilden die Elternarbeit, die Zusammenarbeit mit dem Träger sowie die Vernetzung der Einrichtung mit anderen Institutionen. Wir gehen davon aus, dass unsere Arbeit durch den Einfluss von außen belebt wird und wir uns so weiterentwickeln können.

## 8 Exemplarischer Tagesablauf

|               |   |
|---------------|---|
| 7:00-8:15 Uhr | Treffen der Kinder in einer Gruppe<br>anschließend gehen alle Kinder in ihre Gruppe |
| bis 9:00 Uhr  | „Bringphase“  |

|                 |  |
|-----------------|--|
| 9:00-12:00 Uhr  | gleitendes Frühstück, Freispiel (drinnen oder draußen) Projektarbeit, Angebote   |
| Bis 12:00 Uhr   | Abholzeit für die Kindergartenkinder mit 25 Wochenstunden                        |
| 12:00-12:30 Uhr | Mittagessen  |
| 12:30-14:00 Uhr | Ruhephase / ruhige Spielphase  |
| bis 14:00 Uhr   | Abholzeit für die Blockkinder mit 35 Wochenstunden                               |
| bis 16:00 Uhr   | Freispiel und bedarfsgerechte Abholzeit für die Tageskinder mit 45 Wochenstunden |

### **8.1 Mahlzeiten**

Das Frühstück wird von zu Hause mitgebracht (Getränke gibt es in der Kita). Der Frühstückstisch wird gemeinsam von Kindern und Fachkräften gedeckt und abgeräumt. Die Selbständigkeit der Kinder steht hier im Fokus. Das Mittagessen in unserer Küche wird täglich frisch zubereitet. Wir legen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Es wird beachtet, dass das Essen kindgerecht zubereitet und abwechslungsreich ist. Dabei wird auch darauf geachtet, dass wir durch den Einkauf von fair trade Produkten einen hohen Wert auf Nachhaltigkeit legen und diesen Grundgedanken auch an die Kinder weitergeben wollen.

Für wichtig erachten wir, dass die Mahlzeiten gemeinsam und in einer schönen Atmosphäre eingenommen werden. Es wird auf die Tischmanieren geachtet sowie der Umgang mit Messer und Gabel geübt.

Vor jedem Essen wird bei uns ein Tischgebet gesprochen.

An manchen Nachmittagen wird für die Kinder ein kleiner Snack angeboten, bestehend aus Obst, Gemüse, Knäckebrot oder Zwieback. Die Kinder haben darüber hinaus noch die Möglichkeit Ihr restliches Frühstück aufzuessen.

Das Essensgeld wird zusätzlich zum Kindergartenbeitrag berechnet.

## 8.2 Freispiel

Das Freispiel nimmt in unserer Einrichtung einen großen Zeitraum ein.

Jedes Kind hat den ganzen Tag im Kindergarten Möglichkeiten zum intensiven, selbst initiierten Spiel

- in den Gruppen und Nebenräumen
- dem Bewegungsraum
- dem Atelier
- dem Differenzierungsraum
- den Außengeländen

Im Freispiel sucht das Kind Spielmaterial, Spielpartner sowie den Spielort selber aus, setzt sich selbst seine Ziele und Spielaufgaben und bestimmt von sich aus den Verlauf und die Dauer des Spiels.

Das Freispiel hat eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung des Kindes;

- Es hilft, das Kind zur Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit zu führen und ermöglicht ihm, Eigeninitiative zu entwickeln
- Es bietet große Anreize, mit anderen Kindern zusammen zu spielen und fördert damit Kommunikation, Kooperation und Rücksichtnahme, also das Sozialverhalten
- Durch die Bereitstellung der verschiedensten Materialien ist es dem Kind möglich, seine Kreativität und Phantasie zu entfalten, seine geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte zu entdecken und zu stärken.
- Kurz gefasst sehen wir im Freispiel eine dem Kind angemessene Spielform zur Entfaltung und Entwicklung seiner Persönlichkeit.

Diese Spielphase nimmt in unserem Kindergarten einen großen Teil des Morgens in Anspruch. Das Kind braucht eine gewisse Zeit zur Kontaktaufnahme, zum Einspielen, zum intensiven Spiel und zum Abschluss des Spielgeschehens. Danach folgt meistens eine Neuorientierung. Dies kann sich im Laufe eines Morgens mehrere Male wiederholen.

Voraussetzung für ein gutes Freispiel ist, dass sich das Kind im Kindergarten anerkannt und ernst genommen fühlt. Wichtig ist, dass dem Kind das Material bekannt ist und die gemeinsam erarbeiteten Regeln von ihm eingehalten werden.

Die Räume weisen eine gemütliche, ansprechende Atmosphäre auf, die das Kind zum spontanen Spiel auffordert und in der sich Kind und Erzieherin wohl fühlen.

## Die Rolle der Mitarbeitenden im Freispiel:

Die Freispielführung erfordert vom ganzen Team großes Engagement, gute Beobachtungsgabe, Einfühlungsvermögen und ein hohes Maß an Flexibilität.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zum intensiven Spiel zu führen.

Durch Beobachtung während des gesamten Freispiels ist es uns möglich, Situationen zu erkennen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder wahrzunehmen und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu erfassen. Nach Bedarf beteiligen wir uns aktiv am Spiel einzelner Kinder oder kleiner Gruppen als Mitspieler und Impulsgeber. Ideen der Kinder zur Gestaltung oder Verbesserung des Alltags können erkannt und aufgegriffen werden.

### **8.3 Spielkreis**

Unser Ziel ist es die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Eine Form der Beteiligung für die Entscheidungsprozesse ist der Stuhlkreis. Der Stuhlkreis bietet den Kindern die Möglichkeit, sich aktiv mit einzubringen. Er dient der Kindergarten-Gruppe als Versammlungs- und Ausgangspunkt, für gemeinsame Aktivitäten wie Lernen, Spielen, Musizieren, Erzählen, Zuhören und Betrachtung eines Bilderbuches o. ä..

Hier können die Kinder ihre Anliegen einbringen, diskutieren und über Spiele, Lieder und Geschichten mitbestimmen. Sie können Themenvorschläge machen, die dann in der Gruppe umgesetzt werden. Es ist eine Zeit zum regelmäßigen Austausch, um die Interessen der Kinder wahrzunehmen. Somit entwickeln sich einzelne Projekte, bei denen die Kinder die Inhalte der Planung und die Durchführung mitbestimmen. Während des Stuhlkreises werden demokratische Grundsätze erfahren, z. B. durch das Stellen des Stuhlkreises, die Auswahl der Spiele/ Lieder etc.

Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen, jedem wird zugehört und jeder wird ernst genommen. Ein Sprechstein oder Stab kann helfen, die Reihenfolge der Redner festzulegen. Dadurch werden die Kinder ermutigt, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Der Stuhlkreis strukturiert den Tagesablauf und ist der Ort, um Kindern soziale Regeln und neue Inhalte zu vermitteln. Die Kinder lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden und Entscheidungen zu treffen. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit bei der Gestaltung des Alltags in der Kita mitzuwirken wobei sie die Unterstützung und Begleitung von uns Erwachsenen brauchen.

## 8.4 Projektarbeit

Die Projektarbeit bedeutet, dass die Kinder in der Gemeinschaft Fragen entwickeln, Lösungswege suchen und daraus neue Erkenntnisse gewinnen, was wiederum ein gewisses Maß an demokratischem Handeln voraussetzt. Der Ausgangspunkt ist eine Thematik, die die Kinder berührt. Die Kinder verfolgen Dinge, die sie beschäftigen, dabei ist der Weg wichtiger als das Ziel. Der Projektverlauf bietet die Gelegenheit für Beobachtungen und Dokumentationen. Das Projekt-Ende/ Abschluss kann eine Präsentation für Interessierte sein.

## 9 Bildungsbereiche

### 9.1 Soziales Lernen

Die soziale Entwicklung ist nur im Zusammenleben mit anderen möglich und findet überall dort statt, wo Menschen zusammenkommen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist eine vertrauensvolle und emotionale Beziehung zwischen Kind und Erziehern. Wir wollen die Kinder ermutigen, erste Kontakte zu Kindern zu finden und Spielpartner zu suchen. Gerade im Spiel können sich Kinder sehr gut im sozialen Miteinander ausprobieren. Die Kinder machen in der täglichen Interaktion bzw. im eigenen Spiel vielfältige Erfahrungen. Sie erlernen unterschiedliche Kompetenzen wie Verhandeln, Durchsetzungsvermögen, Kommunikation, Streit und Versöhnung sowie Rücksicht auf andere zu nehmen. Durch die Teilhabe an sozialen Prozessen möchten wir die Kinder bewusst und transparent begleiten, gleichwohl eigenständig Lösungsstrategien entwickeln und umsetzen lassen. Durch das gemeinsame Gespräch, in dem jeder Beteiligte seinen Standpunkt und seine Motive darlegen kann, werden Lösungsvorschläge gemeinsam von und/ oder mit den Kindern entwickelt, ernstgenommen und umgesetzt. Auch die Umsetzung wird mit den Kindern reflektiert und gegebenenfalls ein weiterer, neuer Lösungsvorschlag ausprobiert oder auf Erfahrenes zurückgegriffen. Ganz konkret üben die Vorschulkinder dies in dem Projekt „Faires Streiten“. Den Kindern wird vermittelt, selbstständig und vertrauensvoll mit Konflikten umzugehen, dass jede Meinung gleichwertig mit der eigenen ist, sich mit den Bedürfnissen von anderen auseinanderzusetzen und abzustimmen sowie ein gutes Einfühlungsvermögen zu entwickeln. In diesem Zusammenhang ist es uns eine wichtige Aufgabe, die Kinder dahin zu führen, neben ihren eigenen Stärken und Schwächen, auch die der anderen zu respektieren.

## 9.2 Bewegung und Motorik

Kinder sind von Geburt an in Bewegung, im Wachstum, in Entwicklung. Bewegung ist ein wichtiger Bereich, der nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern auch die geistige Entwicklung antreibt. Nicht umsonst gibt es den Spruch „Bewegung macht schlau!“.

Über eine gut ausgeprägte Motorik macht sich das Kind die Welt zu Eigen, erlebt sich selbst und seine Umwelt.

Unsere Aufgabe ist es, das Kind zu begleiten, zu motivieren und die bereits vorhandene Neugier und Fähigkeiten weiter auszubauen.

Unsere Einrichtung verfügt über einen Bewegungsraum, der von den Kindern jederzeit genutzt werden kann. Zudem gibt es auch Materialien, die den unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder entsprechen. Diese können von den Kindern frei genutzt werden und kommen in gezielten Bewegungsstunden zum Einsatz.

Darüber hinaus sind wir von einem Außengelände umgeben, das sich stark an dem Bewegungsbedürfnis der Kinder orientiert. Unser Klettergerüst, die Balancierbalken, die Nestschaukel und sollen die Kinder in ihrer Motorik fördern.

Im Rahmen unserer Zertifizierung als Bewegungskindergarten werden die Mitarbeiter im Bewegungsbereich geschult und bilden sich in regelmäßigen Abständen fort. Dies ist wichtig, um die Qualität des Bildungsbereichs zu gewährleisten.

### 9.3 Sprache

Sprache ist ein Kommunikationsmittel und somit von großer Bedeutung für soziale Interaktionen. Wir gestalten den Alltag sprachfreundlich und -anregend, dabei ist uns wichtig, unsere Handlungen mit Sprache zu begleiten (alltagsintegrierte Sprachbildung). Hier achten wir darauf, ein gutes Sprachvorbild zu sein und benutzen ein alters- und entwicklungsentsprechendes Vokabular.



Literaturerfahrungen erlangen die Kinder durch Bilderbuchbetrachtungen und Vorlesesituationen. Wir gestalten Sprachförderung durch Musik und Spiel, unterstützen dies durch den Einsatz von Medien.

Wir möchten erreichen,

- dass die Sprechfreude des Kindes auf- bzw. ausgebaut wird.
- dass der Wortschatz des Kindes erweitert wird.
- dass die Worte sinnlich erfahrbar werden.
- dass die Kommunikationsfähigkeit erweitert wird.
- dass Kinder ihre Äußerungsfreude und ihr Mitteilungsbedürfnis ausleben.
- dass Konflikte verbal ausgetragen werden können.
- dass Gefühle beschrieben werden können.

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Familiensprachen der Kinder und sehen dies als eine Bereicherung an. Das Interesse der Kinder an fremden Sprachen wird berücksichtigt. Durch Feste und Projekte werden fremde Sprachen und Gebräuche kennengelernt.

Fällt im Alltag auf, dass Kinder Sprachförderbedarf haben, legen wir ein besonderes Augenmerk darauf. Wir beziehen sie gezielt in sprachbildende Situationen und Spiele mit ein (alltagsintegrierte Sprachbil-

derung mit BASIK dokumentiert – siehe *12 Beobachten und Dokumentieren*). Unsere Zertifizierung als Bewegungskindergarten ermöglicht es uns, Sprache und Bewegung immer wieder zu verbinden.

## 9.4 Musikalische Erziehung

Musik ist Ausdruck der Lebensfreude, sie kann anregen und entspannen sowie die Phantasie der Kinder unterstützen. Musik hat einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale

Entwicklung von Kindern. Das Zusammenspiel von Musik und Bewegung fördert die Koordination und die soziale Aktivität. Durch Lieder werden Kinder emotional angesprochen, sie bieten Raum Gefühle auszudrücken und zu verarbeiten. In unserer Einrichtung gehört das Musizieren und Singen zum Tagesablauf. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Instrumente kennen zu lernen und sich zu erproben.

Viele Situationen eignen sich zum Musizieren, insbesondere die Bewegungseinheiten und der Stuhlkreis.

Natürlich dürfen Lieder und Musik bei unseren Festen, wie

z. B. Ostern und Weihnachten sowie an Geburtstagen nicht fehlen.

## 9.5 Medien

Wir gehen davon aus, dass der Umgang mit Medien in der heutigen

Gesellschaft immer wichtiger wird. Medien müssen als Bestandteil der kindlichen Lebenswelt gesehen werden. Die Erziehung zum kompetenten Umgang mit Medien betrachten wir als eine wichtige Aufgabe der Kindertageseinrichtungen. Wir möchten den Kindern eine nötige Orientierung geben und einen guten Umgang mit Medien zeigen.

Praktisch setzen wir dies zeitlich begrenzt mit unserem „Kindercomputer“ bzw. mit einem Tablet um. Wir setzen in verschiedenen Bereichen Medien wie Hörspiele, CDs oder Digitalkameras ein.

Zudem steht in unserem Flur ein digitaler Bilderrahmen, auf dem aktuelle Fotos ablaufen und der für die Kinder zugänglich ist.

## 9.6 Natur und kulturelle Umwelt

Den Kindern die Natur nahezubringen ist ein wichtiger Bereich unserer pädagogischen Arbeit.

In der Nähe der Einrichtung befindet sich ein Wald, der uns die Möglichkeit bietet, Naturerfahrungen in den Alltag mit einfließen zu lassen. Kinder wollen die belebte und unbelebte Natur kennenlernen und unsere Aufgabe ist es, ihre Faszination und Neugierde weiter zu wecken. Somit haben wir auch das Entdecken der Natur zu einem Schwerpunkt der Einrichtung gemacht und führen regelmäßig unsere „Waldwochen“ durch.

Außenaktivitäten und Ausflüge, die sich an den Gruppenthemen orientieren, sollen die Umwelterfahrungen der Kinder erweitern. So bringen wir beispielsweise den Kindern das Puppentheater, die Bücherei oder die Aufgaben der Feuerwehr näher und nehmen an der Verkehrserziehung der Polizei teil. Auch das gemeinsame Feiern z. B. im Familienzentrum soll den Kindern ermöglichen, ihre Umwelt besser zu entdecken. So kommt das Gefühl der Zugehörigkeit und der Gemeinschaft auf. Traditionen, Rituale und Bräuche werden auf diese Weise vermittelt.

Durch die kulturelle Mischung der Familien hier in der Kita lernen die Kinder im Alltag und durch Gespräche andere Kulturen kennen.

Unser Projekt zur Fastenzeit in Verbindung mit Misereor trägt auch zum Einblick in andere Kulturkreise und Lebensformen bei.

## 10 Schwerpunkte unserer Arbeit

### 10.1 Religiöse Bildung

Unsere pädagogische Arbeit wird durch den katholischen Glauben geprägt und stellt das Fundament unserer täglichen Arbeit dar. Jedes Kind bringt Offenheit und Neugier gegenüber religiösen Fragen mit.



Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung, sie vermittelt eine Grundhaltung, die es dem Kind ermöglicht, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken.

Kinder und deren Familien sind eingeladen zum Wahrnehmen, Mitfeiern und Entdecken des christlichen Glaubens. Die religionspädagogische Arbeit geht vom christlichen Jahreskreis aus und will im Dialog mit den Kindern altersgemäße Sinnantworten erschließen. Die Gestaltung der Feste des Kirchenjahres, das Kennenlernen von biblischen Geschichten sowie die Entdeckung und Einübung religiöser Rituale, Gebete und Feiern werden bewusst für die Stärkung der Lebenskompetenz von Kindern eingesetzt.

Die Vermittlung von Offenheit, Akzeptanz und Toleranz für die Vielfalt der Menschen, Nationalitäten, Kulturen, und die Wertschätzung der Schöpfung sind wichtige Aufgaben unserer Arbeit. Religiöse Bildung knüpft an den Erfahrungen der Kinder an und ist im Alltag der pädagogischen Arbeit zu finden.

Dies geschieht vor allem in einer engen Zusammenarbeit mit der Gemeinde und einem Vertreter des Pastoralteams.

## 10.2 U3- Betreuung und Eingewöhnung

Seit einigen Jahren bieten wir in unserer Kita U3-Gruppen an und nehmen Kinder ab zwei Jahren auf.

Aufgrund der steigenden Nachfrage der Eltern und dem immer wichtiger werdenden Aspekt der Vereinbarung von Familie und Beruf, haben wir unser Angebot der U3- Betreuung auf drei Gruppen ausgeweitet.

Die Eingewöhnung hat in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert. Noch vor dem Beginn der eigentlichen Eingewöhnung findet ein Kennenlernen von Kind, Eltern und Erziehern statt. Wo könnte dies besser sein als im eigenen Zuhause? Hier geben wir die Möglichkeit, erste Erwartungen zu klären und sich über Gewohnheiten und Rituale des Kindes auszutauschen. Der erste Baustein wäre so gelegt, um eine vertrauensvolle Arbeit zu beginnen. In den ersten Lebensjahren ist die Eltern-Kind Bindung sehr eng. Die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson ist für die Kinder von enormer Bedeutung. An Schnuppernachmittagen, haben Eltern die Möglichkeit mit Ihrem Kind die Kita zu besuchen um das geschehen aktiv zu erleben und daran Teil zu haben.

Dementsprechend gewöhnen wir die Kinder in unserer Einrichtung in Anlehnung „Berliner Modell“ ein. Das Eingewöhnungskonzept wurde von dem Institut für angewandte Sozialforschung / frühe Kindheit e.V. (INFANS) entwickelt.

In den ersten Tagen soll einer der Eltern oder eine andere Bezugsperson das Kind in die Einrichtung begleiten. In dieser Phase findet in den meisten Fällen allerdings noch kein Trennungsversuch statt. Die Erzieherin hat in dieser Zeit die Rolle der Beobachterin und versucht, den ersten, aber behutsamen Kontakt zum Kind aufzunehmen.

Anschließend wird schon eine vorsichtige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung gegeben, und es findet ein erster kurzer Trennungsversuch statt. Die Eltern sollten sich in dieser Zeit in der Einrichtung befinden. Ab diesem Zeitpunkt versucht auch die Erzieherin, bei Bedarf Beisein der Eltern, die pflegerischen Aufgaben zu übernehmen.

Die Trennungsphase wird in den darauffolgenden Tagen unter Berücksichtigung der Reaktionen des Kindes weiter ausgedehnt.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ sieht und sich über einen längeren Zeitraum von Vater oder Mutter trennen kann.

Für die Kinder unter drei Jahren gibt es die Möglichkeit sich in der Mittagszeit zu erholen und die Erfahrungen des Vormittags zu verarbeiten. In einer gemütlichen Atmosphäre mit Entspannungsmusik ziehen sich die Kinder mit einer Erzieherin zurück. In dieser Zeit des Rückzugs (12:30 – 14:00 Uhr) haben die kleineren Kinder die Möglichkeit zu ruhen, zu schlafen, ein Buch zu schauen oder der Erzieherin beim Vorlesen zuzuhören.

### **10.3 Sauberkeitserziehung / Wickeln**

Ein sensibler Bereich in der pädagogischen Arbeit ist die Übernahme von pflegerischen Aufgaben, denn die Mehrheit der U3-Kinder wird zum Zeitpunkt der Aufnahme in den Kindergarten noch gewickelt.

Das „Trockenwerden“ ist ein Entwicklungsprozess, der bei jedem Kind individuell verläuft, so dass für ein gutes Gelingen der Sauberkeitserziehung die Zusammenarbeit mit den Eltern umso wichtiger ist. Die Aufgabe des Mitarbeiters ist es, die verbalen oder mimischen Äußerungen des Kindes diesbezüglich zu erkennen und ernst zu nehmen.

Das Kind hat die Möglichkeit selbst zu entscheiden, von welchem Mitarbeiter es gewickelt werden möchte beziehungsweise, wer ihm auf dem Töpfchen oder der Toilette unterstützend behilflich sein darf.

Diese Phase ist wichtig, um das eigene Körperempfinden und Selbstwertgefühl zu entdecken und zu stärken sowie eventuell bestehende Ängste abzubauen.

Ebenso Bestandteil unserer Sauberkeitserziehung ist die eigene Körperhygiene. Dazu gehören, das richtige Händewaschen nach dem Toilettengang, dem Spielen auf dem Außengelände, dem Husten, dem Kontakt mit Körperflüssigkeiten und vor und nach dem Essen.

### **10.4 Natur und Nachhaltigkeit**

Schwerpunkt Natur und Nachhaltigkeit

Natur und Nachhaltigkeit ist für uns in unserer Arbeit sehr wichtig und einer unserer Schwerpunkte.

Das Jahr über begleiten uns mehrere Projekte, Angebote und Alltagssituationen in denen wir den Kindern dieses Thema nahebringen.

Unser wichtigster Leitsatz ist hier „**nicht mehr als Nötig**“

Wir wollen Nachhaltigkeitsorientierte Kompetenzen entwickeln, das Bewusstsein für Nachhaltigkeit schaffen, Fördern und den Raum für Reflektion und Beurteilung bieten. Wir sehen bei uns und den Eltern

die tragende Rolle der Vorbildfunktion und versuchen hierbei Hand in Hand mit den Familien zu gehen, in dem wir auch Anreize über die Kita hinaus anbieten.

Die Natur fordert uns ganzheitlich mit allen Sinnen. Dies nutzen wir um im Tun ein Verständnis und eine Nachvollziehbarkeit für die Natur beiden Kinder zu entwickeln.

Nicht nur das Wissen darüber die Natur zu achten, sondern auch der Grund spielen hierbei eine sehr große Rolle für uns.

„Hier nicht leben auf Kosten von anderswo und heute nicht leben auf Kosten von morgen“

*Prof. Lenelis Gruse-Graumann*

Auch in der Hauswirtschaftlichen Arbeit begleitet uns dieses Thema. Wie z.B. bei der Auswahl der Lebensmittel, beim Konsum von Fleisch, beim Hochziehen von eigenem Gemüse und Kräutern, beim Ernten von Obst von unserem Gelände und Umgebung und der Verarbeitung dieser Lebensmittel.

Das Bick Projekt findet ganzheitlich und über den Kitaalltag hinaus statt. Wir wollen Lebensräume für Tiere, Insekten und Pflanzen um die Kita herum schaffen. Hierdurch steigern wir mit den Kindern und Menschen in der Umgebung die Biodiversität im Einzugsgebiet. Tieren, Insekten und Pflanzen bekommen so ein neues zu Hause, so dass die Kinder unserer Einrichtung und Menschen aus dem Einzugsgebiet die Entwicklungsprozesse von Tieren, Insekten und Pflanzen auch über die Kindergartenzeit hinaus beobachten und erforschen können.

## **10.5 Bewegungs-Kita**

Bewegung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit, weshalb wir dies auch zu unserem konzeptionellen Schwerpunkt gemacht haben.

Seit 2008 sind wir durch den Landessportbund als anerkannter Bewegungskindergarten ausgezeichnet. Wir entsprechen den Kriterien des Landessportbunds, was uns als Bewegungskindergarten in der Bewegungserziehung besonders qualifiziert.

Unsere Mitarbeiterinnen verfügen über den Übungsleiterschein „Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter“.

Fortlaufend sind in diesem Bereich Fortbildungen geplant, um die Qualität zu sichern und immer wieder neue Anregungen zu erhalten.

Die Ausstattung der Gruppenräume und des Bewegungsraumes sind kindgerecht und bewegungsfreundlich.

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung der Kinder z.B. im motorischen, sozialen, aber auch im kognitiven Bereich.

Kinder fördern bedeutet für unsere Arbeit, Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen und ihnen diese ausreichend und abwechslungsreich anzubieten.

Es besteht eine Kooperation mit dem Sportverein SLC, der es uns ermöglicht, Bewegung noch stärker zu fördern und umzusetzen.

In Kooperation führen wir einmal im Jahr das KIBAZ (Kinderbewegungsabzeichen) mit den Kindern durch. Die Idee von KIBAZ ist, Kinder schon früh für Bewegung, Sport und Spiel zu begeistern, um ihre Vorlieben, Stärken und Talente in diesem Bereich zu entdecken.

### **10.6 Waldwochen**

Unsere Waldwochen, die jeweils im Frühling und Herbst stattfinden, sind für die Kinder besondere Erlebnisse.



Bei Regen und Sonnenschein erkunden wir in den Waldwochen die Natur und kommen den unterschiedlichen Phänomenen auf die Spur.

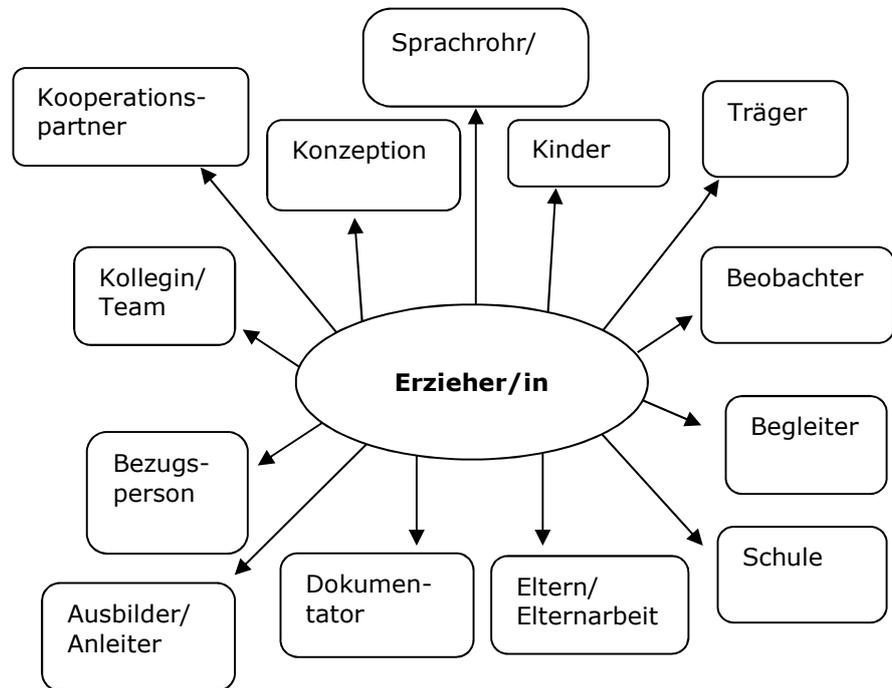
Die Natur lässt bei den Kindern viele Fragen aufkommen wie z.B. die Bäume ihre Blätter verlieren oder warum der Regenwurm in der Erde lebt. Die Fragen der Kinder werden anschaulich beantwortet und Mithilfe von Büchern, Bildern und in Gesprächen geklärt.

Im Kindergarten werden die Eindrücke und die gesammelten Materialien von den Kindern zusammengetragen und bearbeitet.

Aus den Ideen entwickeln sich Aktivitäten, Bastelangebote, Fingerspiele, Geschichten und Experimente.

Freude am Entdecken, Rücksichtnahme und Achtung vor anderen Lebewesen sind unter anderem Ziele, die wir uns gesetzt haben.

## 11 Die Rolle der Erzieher/in



In erster Linie sind wir im Auftrag des Kindes unterwegs und so verstehen wir auch unsere Arbeit. Wir gehen auf jedes Kind individuell ein, bemühen uns, sein Vertrauen zu erlangen, geben Schutz und Geborgenheit.

Aufgabe ist es, jedes Kind so anzunehmen, wie es seiner Bedarf und es schließlich bis zum Schulbeginn zu begleiten.

Wir bieten uns den Kindern als Spielpartner an, setzen aber klare Grenzen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern Impulse zur Weiterentwicklung zu geben, sie zu fordern und zu fördern.

Wichtig für unsere pädagogische Arbeit ist natürlich auch die Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns. Der Austausch im Team und die Kooperation mit den Eltern bestimmen das Handeln. Das Dokumentieren über die Entwicklung des Kindes spiegelt dies wider.

## 12 Beobachten und Dokumentieren

Grundlage unserer Bildungsdokumentationen für die Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintrittsalter bildet der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen. Für die Kinder unter drei Jahren gibt es einen gesonderten Frage- und Einschätzungsbogen.

Wir dokumentieren Beobachtungen, analysieren diese und führen Reflexionen durch, um die Bildungsprozesse gezielt zu stützen. Der Entwicklungsbogen wird etwa halbjährlich ausgefüllt und von den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppen besprochen. Darüber hinaus gibt es auch immer einen erweiterten kollegialen Austausch. Im Fokus stehen hier der Entwicklungsstand des Kindes, das Verhalten in der Gruppe sowie Auffälligkeiten, Entwicklungsprozesse, Vorlieben und Abneigungen.

Gesonderte Aufmerksamkeit findet der Bereich Sprache. Dieser wird im BASIK-Bogen dokumentiert. BASIK bedeutet: Begleitende alltagsorientierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen.

Die sprachlichen Kompetenzen des Kindes werden in regelmäßigen Abständen dokumentiert. Es gibt eine U3 und eine Ü3 Variante. Diese beinhalten ebenfalls Bereiche für zweisprachig aufwachsende Kinder.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Sprache alltagsintegriert zu fördern und darüber hinaus Therapiemöglichkeiten aufzuzeigen.

Die neu angelegten Portfolios spiegeln die Entwicklung, Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder im Laufe der Kindergartenzeit wider.

Jeder Zeit können die Kinder ihre Werke einsehen und erweitern.

Regelmäßig stattfindende Elterngespräche über den Entwicklungsstand ihres Kindes wahren einen guten Austausch.

## 13 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Wir legen Wert auf ein vertrauensvolles Verhältnis, das Raum für Fragen, Vorstellungen und Wünsche sowie einen respektvollen Umgang miteinander gibt.

Das Miteinander von Eltern und Erzieherinnen ist von enormer Bedeutung, da nur so die Erziehung im Elternhaus und innerhalb der Kita ineinandergreifen können.

Wir informieren die Eltern durch Elternbriefe, E-Mails, Entwicklungs-Gespräche und Elternabende.

Über unsere pädagogische Arbeit werden sie an den Informationsflächen im Flur, durch das pädagogische Personal und über unseren Halbjahresplaner auf dem Laufenden gehalten. Ein digitaler Bildschirm bietet den Eltern die Gelegenheit ein wenig am Geschehen teilzuhaben.

Wir stehen aber auch gerne für kurze Gespräche während den Bring- und Abholsituationen zu Verfügung. Ausführlichere Gespräche bedürfen jedoch eines Termins.

Regelmäßig planen wir gemeinsame Aktionen sowie das Feiern von Festen, bei denen eine rege Unterstützung und Teilnahme erwünscht ist.

## **14 Übergang zur Grundschule**

Am Ende der Kindergartenzeit möchten wir den Kindern den Übergang in die Grundschule so leicht wie möglich gestalten.

Wir bieten für die Kinder spezielle Angebote und Aktionen an.

Vom ersten Tag an versuchen wir, die Kinder im Sinne der ganzheitlichen Förderung, spielerisch auf den Schuleintritt vorzubereiten.

Zusätzlich bieten wir Informationsveranstaltungen für die Eltern an, damit mögliche Fragen geklärt werden können.

Vor dem Schuleintritt findet eine gemeinsame Aktion der Schule mit den Eltern und den Kindern statt.

Eine engere Kooperation mit der Schule befindet sich im Aufbau. Eine gemeinsame Übergangsphase soll hierbei berücksichtigt werden.

## **15 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation**

Unsere Kita arbeitet mit vielen anderen Einrichtungen und Institutionen zusammen. Dachverband ist das Erzbistum Köln; Fachberater des Diözesan-Caritasverbandes unterstützen unsere Arbeit.

Weitere Ansprechpartner sind das städtische Jugendamt Solingen, das Schulamt, das Landesjugendamt sowie der Landschaftsverband Rheinland.

Es gehört zu unseren Aufgaben, Eltern zu beraten und sie an andere Einrichtungen zu verweisen, die ihnen bei eventuellen Problemen weiterhelfen können.

Außerdem arbeiten wir mit verschiedenen Schulen bezüglich Schülerpraktika zusammen. Bei der Kooperation mit dem Mildred-Scheel-Berufskolleg handelt es sich um Schüler, die einen pädagogischen Beruf ergreifen und in unserer Einrichtung praktische Erfahrungen sammeln möchten.

Weitere wichtige Kooperationspartner sind Beteiligte des Familienzentrums, wie z. B. der Caritasverband (Beratungssprechstunde), das kath. Bildungswerk (Flyer-Entwicklung) sowie die benachbarte Grundschule und der SLC, dem wir als Bewegungskindergarten verbunden sind.

Die Freiwilligen Sozialen Dienste unterstützen uns bei der Besetzung einer FSJ Stelle in der Kita und auch die Solinger-Freiwilligen-Agentur vermittelt uns Ehrenamtler zur Unterstützung unserer Arbeiten.

## **16 Beschwerdemanagement**

### **16.1 Eltern-Beschwerden**

Eine Beschwerde sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung, Verbesserung und Qualitätssicherung unserer Arbeit an. Wir sind der Auffassung, dass jeder das Recht hat, seine (Un-) Zufriedenheit zu äußern und ernstgenommen zu werden. Die Voraussetzung für die Entgegennahme einer Beschwerde ist die neutrale und konstruktive Grundhaltung des Mitarbeiters. Wir halten entsprechende Formulare bereit, die zeitnah bearbeitet werden und auf die wir eine Rückmeldung geben. Im Eingangsbereich steht unsere „Sprechbox“, in die die Eltern jederzeit ihre Anregungen, Kritiken, Wünschen und Ideen in schriftlicher Form einwerfen können. Bei Bedarf stehen die Mitarbeiter ihnen auch persönlich für ein Gespräch zur Verfügung.

### **16.2 Kinder-Beschwerden**

Die Kinder werden, wie bereits im Punkt Partizipation beschrieben, alters- und entwicklungsgerecht in das Beschwerdemanagement mit einbezogen. Im regelmäßig stattfindenden Stuhlkreis können die Kinder zu Wort kommen und ihre Gedanken und Vorschläge den Mitarbeitern mitteilen.

Die Anliegen der Kinder werden respektvoll und wertschätzend behandelt, darüber hinaus werden sie auf verschiedenen Wegen zu bestimmten Themen befragt. Wir ermutigen die Kinder Ihre Bedürfnisse zu äußern, Missstände zu erkennen aufzudecken und damit Ihr Recht

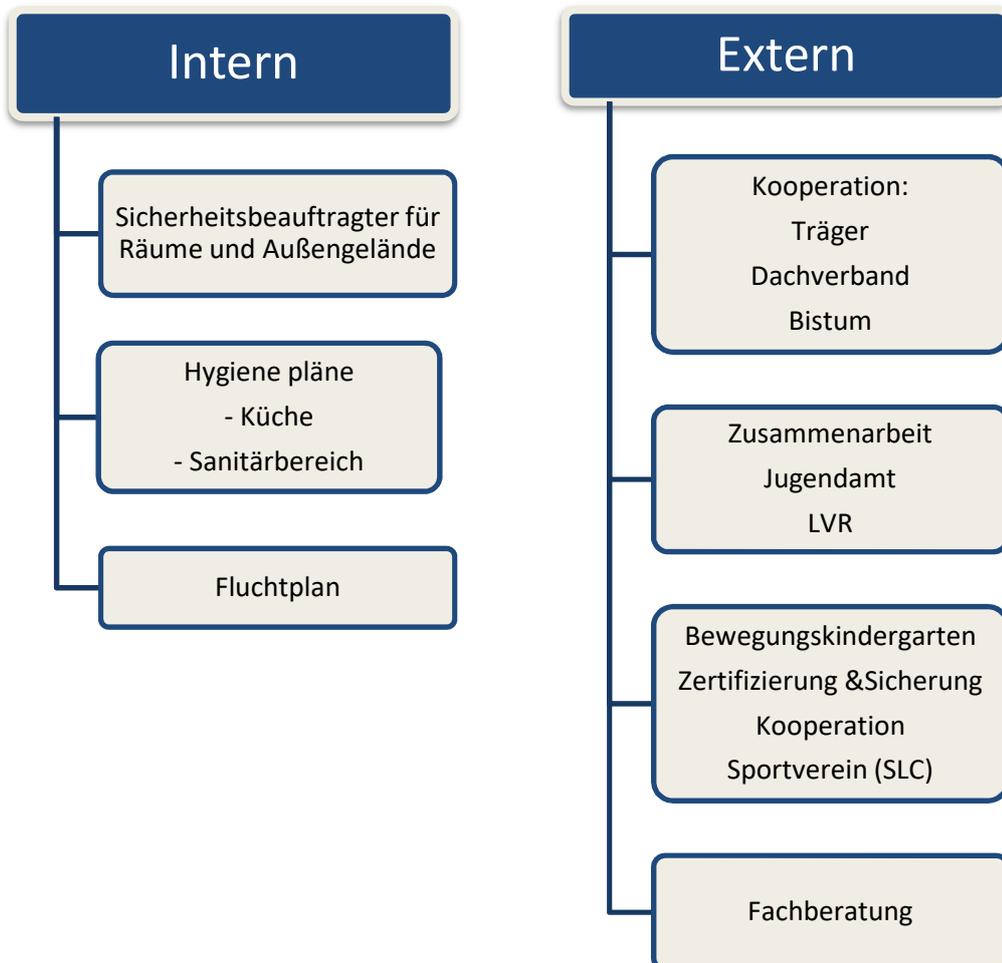
auf Beschwerde wahrzunehmen. Es ermöglicht den Kinder sich frei von Angst über alles zu beschweren, was Ihnen Sorgen bereitet oder Sie bedrückt.

Sie dürfen ihre Vertrauensperson selbst und frei wählen. Wir vermitteln den Kindern, dass sie jedes Anliegen angstfrei äußern können und bei Bedarf Unterstützung und Hilfe erhalten.

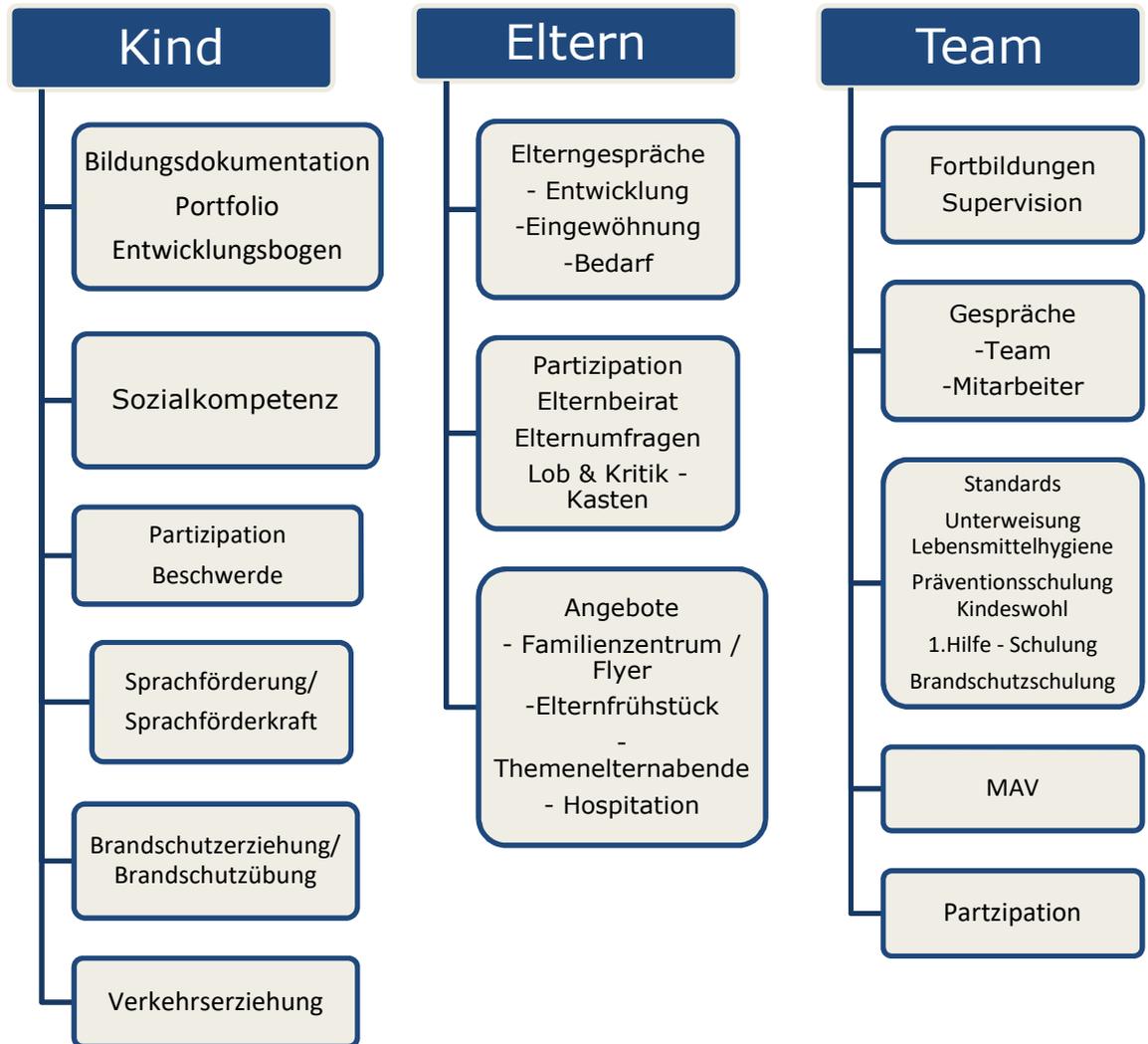
## 17 Qualitätsmanagement

Die Kindertagesstätte strebt verschiedene Qualitätskriterien an, diese lassen sich in verschiedene Bereiche unterteilen.

### 17.1 Einrichtung



## 17.2 Pädagogische Kriterien



Durch die Einrichtung dieser Kriterien werden Standards ersichtlich, deren Durchführung und Überprüfung mit teilweise schriftlicher Dokumentation unsere Qualität sichert. Der gesamte Ablauf wird durch die Fortschiebung unserer Konzeption immer wieder überprüft und bei Bedarf verändert bzw. erweitert.

Solingen, Mai 2023

Kath. Familienzentrum Solingen – Süd/

Kath. Kindertagesstätte St. Josef,

Solingen - Krahenhöhe

Matthias Wieczorek

Leitung

Gelesen und genehmigt:

Kath. Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer

als Träger

Pfarrer Mohr

Vorsitzender